



## Protokoll

### Masterplan Campusgestaltung

#### 2. Projekttreffen

Datum: 05.07.2018  
Uhrzeit: 9.00 – 12.00 Uhr  
Ort: BZW B301  
Moderation: Prof. Catrin Schmidt

Name: Anna Willkommen  
Telefon: 0351 463-34330  
E-Mail: [anna.willkommen@tu-dresden.de](mailto:anna.willkommen@tu-dresden.de)  
Datum: Dresden, 24. Juli 2018

#### Programm

1. Einleitung
2. Ergebnisse der Analyse
3. Erste Szenarien
4. Diskussionstische
5. Ausblick

#### 1. Einleitung

Nachdem das Institut für Landschaftsarchitektur zusammen mit dem Institut für Verkehrsplanung und Straßenverkehr, sowie dem Dezernat 4-Liegenschaften, Technik und Sicherheit eine umfassende Analyse und Datenerhebung zum Campusgelände erarbeitet hat, galt es im nächsten Schritt Szenarien zu entwickeln. Hierfür wurde Karres+Brands Landschaftsarchitektur und Stadtplanung (<http://www.karresenbrands.nl>) als externes Büro mit viel Erfahrung in der Entwicklung und Umsetzung von Masterplänen (Campus TU Delft) beauftragt. Ziel des zweiten Projektgruppentreffens ist es einen ersten Stand der Szenarien vorzustellen und anschließend zu diskutieren.



Zeittafel Masterplan

## 2. Ergebnisse der Analyse



Frau Lohaus stellt einen Auszug der Analyseergebnisse vor. Die Institute haben folgende Themen schwerpunktmäßig erarbeitet: Die historische Entwicklung und Gartendenkmalpflege, räumliche Struktur und Charakteristika des Campus, Verkehrliche Erschließung und Erreichbarkeit, Vegetation und Mobiliar und Ausstattung. Die ausführlichen Ergebnisse der Analyse werden auf der Webseite, welche derzeit eingerichtet wird zur Verfügung gestellt und zum Abschluss des Projektes in einer Broschüre zusammengefasst.

## 3. Erste Szenarien

Herr Brands stellt die Essenz der Analyse und den Arbeitsstand von drei Szenarien für den Campus vor. Hervorgehoben wird die Diskrepanz zwischen dem Image, welches die TU Dresden als eine der Exzellenzuniversitäten in ihrer Öffentlichkeitsarbeit nach außen trägt, und dem aktuellen physischen Image.

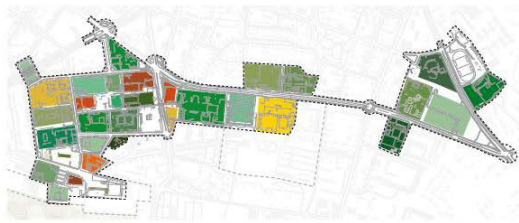


### Szenarien

- A. Garden Campus- eine Sammlung von Kleinodien**
- B. Linked Campus – verbunden mit der Stadt**
- C. Academic Mile – im Rhythmus des Campus**

### Szenario A. Garden Campus

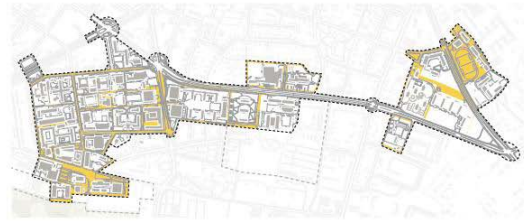
Charakteristisch für die TU Dresden sind die Identität stiftenden Altbauten mit ihren zugehörigen Freiräumen und Institutsgärten. Diese Diversität zu verstärken und neue, auch zeitgenössische Ensembles zu schaffen, ist Ziel der Idee des „Garden Campus“. Gleichzeitig sollen über ein Gestaltungshandbuch (Toolbox) die Zwischenräume als zusammenhängender Campus erkennbar gestaltet werden.



Ensembles von Gärten und Baukörpern

## Diversity

Diversität der Ensembles verstärken  
neue Ensembles kreieren  
Campuslayout auf historischen Raumtypologien basierend  
besondere Gebäude herausarbeiten



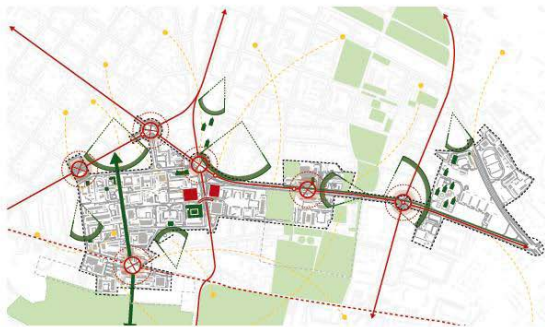
Fugen, Rückseiten und Resträume

## Unity

Toolbox als einheitliches Gestaltungshandbuch  
flächige Maßnahmen  
Einheit im Großen, Vielfalt im Kleinen  
Materialwahl und Ausstattung

### Szenario B. Linked Campus

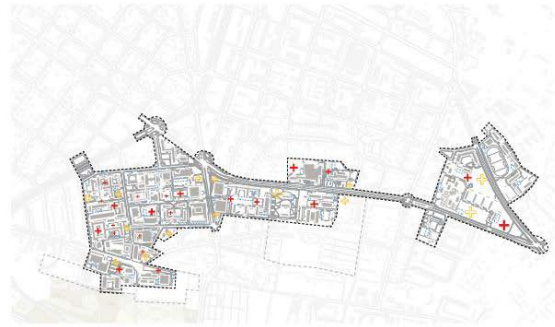
Der Campus ist zwar von der Stadt gut zu erreichen, wendet sich jedoch mit seinen Gebäudeeingängen und grünen Rändern eher von der Stadt ab. Das Szenario steht für die Vernetzung des Campus mit der Stadt. Hierfür stellt Herr Brands verschiedene Instrumente vor. An neuralgischen Punkten werden „Fenster“ zur Stadt geschaffen, beispielsweise durch Landmarken oder auch durch die behutsame Entnahme von herausgewachsenen Vegetationsvolumina (z.B. durch Schnittmaßnahmen). Es sollen attraktive Eingangsplätze und verbindende Elemente mit Wiedererkennungswert entstehen. Grüne Achsen verknüpfen den Campus mit angrenzenden Quartieren.



verknüpft, mit einer Gesicht zur Stadt

## City scale

spektakuläre Eingangsbereiche  
Sichtbarmachen von Landmarken  
Verknüpfungspunkte definieren  
Gestalten der Stirnseite  
Parking Hubs am Rand



akupunktiert

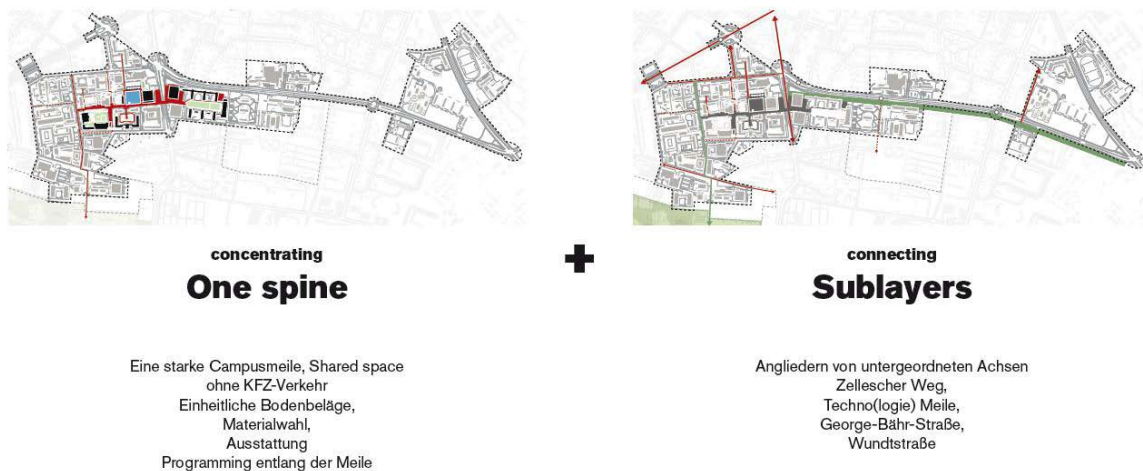
## Campus scale

Freezones - von der Stadt auf den Campus  
Techno(logie)podiums - vom Institut auf den Campus  
Materialwahl und Ausstattung

Campusintern könnten beispielsweise Installationen und Freiraumlabor die Identitäten und Außenwirkungen der einzelnen Institute stärken. Sogenannte Freezones (Strom, Wasser, Wlan, von jedem, auch für campusexterne Nutzer/innen flexibel buchbar, z.B. auch für temporäre kommerzielle Angebote oder für TU-interne Events) bringen eine Nutzungsdurchmischungen und sind verbindendes Element.

### **Szenario C. Academic Mile**

Das Szenario geht der Frage nach, wo sich das Herz des Campus befindet. Es definiert eine intensiv bespielte Campusmeile. Diese wird durch ein Gestaltungshandbuch für die Resträume und prioritäre Verknüpfungsachsen mit allen Campusteilen verbunden (beispielsweise Grünachse Helmholtzstraße zur Verbindung mit dem Südpark).



### **Mobilität**

Die Mobilität auf dem Campus wird als eigenständiges Thema behandelt. Herr Brands stellt auch hier verschiedene Strategien/Ideen vor.

#### **A. Living lab**

Im Kernbereich des Campus ist die Zufahrt bereits heute über Abschränkungen geregelt. Living lab meint die Nutzung dieser Möglichkeit um kurzzeitig autofreie und aneignbare Orte zu schaffen.

#### **B. New technologies**

In Zukunft kann die Mobilität auf dem Campus über das Smartphone oder Tablet gesteuert werden. Carsharing, Fahrradverleih und der Übergang zum öffentlichen Nahverkehr können über eine App verwaltet werden.

#### **C. Parking as Hub**

Ein (oder mehrere) Parkhaus, welches zur Entspannung der Parkplatzsituation auf dem autodominierten Campus sinnvoll wäre, kann weitere Funktionen übernehmen, beispielsweise Wechselstation zwischen Fahrrad und Auto oder Sport- und Spielort.

## **4. Diskussionstische**

Die Partizipation aller Interessengruppen in Form dieser Arbeitsgruppe ist wichtiger Bestandteil des Prozesses zur Entwicklung des Masterplans. In 20 Minuten pro Szenario wurden Meinungen und Anregungen ausgetauscht und in Arbeitsplänen festgehalten. Es folgt eine kurze Zusammenfassung der Ergebnisse.

## ***Szenario „Garden Campus“***

Moderation von Nora Kindermann, Verena Zapf und Amrei Zürn

Grundsätzlich sind sich alle Teilnehmer/innen darüber einig, dass das Szenario „Garden Campus“ gut auf den Campus der TU Dresden anwendbar ist und die vorhandenen Ensembles aus z.T. historischen Gebäuden und Gärten stärken würde. Einigkeit herrscht auch darüber, dass die vorhandenen Potentiale und Verbindungen insgesamt besser genutzt werden sollten. Des Weiteren wäre bei diesem Szenario die Biodiversität am besten berücksichtigt.

Was hingegen die Gestaltung der für die Zwischenräume, Fugen und Resträume anzustrebenden Matrix angeht, gehen die Meinungen wie diese aussehen könnte weit auseinander. Von den Teilnehmern/innen kamen hierzu folgende Vorschläge:

- Kunst aus dem Depot der Kustodie als verbindendes Element. Es sind bereits zahlreiche Werke der bildenden Kunst auf dem Campus vorhanden. Diese könnten ergänzt und insgesamt besser präsentiert bzw. vorgestellt werden.
- Schaffung eines zweiten „Herzens“ im Bereich des Satelliten Weberplatz, Überwindung der Barriere Teplitzer Straße und Verbindung der beiden Herzen über viele kleine Gemeinschaftsgärten.
- Ein verbindender Geist/ Spirit.
- „Garden Campus“ weckt Assoziation zu gärtnernden Studenten. Verbindendes Element soll ein essbarer Campus sein, der zudem Bienen- und Schmetterlingsfreundlich ist. Darüber hinaus sollen Aufenthaltsqualität und Funktionalität jedoch nicht zu kurz kommen.
- Blumenwiesen als verbindende Trittsteine über den Campus.
- Festlegung einer Leitbaumart für den Campus, die einmal im Jahr über ihren Blühaspekt die Verbindung sehr stark ablesbar macht.
- Baumgürtel aus verschiedenen Baumarten als verbindendes Element, in Zusammenhang mit Weiterentwicklung der Baumpatenschaften.
- Eine verbindende Matrix wird z.T. auch kritisch gesehen, da eine Dezentralisierung aufgrund der Größe des Campus von Vorteil wäre. Als verbindendes Element wird hier die Vielfalt gesehen und dass die Ensembles gut voneinander unterscheidbar sein sollen. Daher sollen Flächen mit Aufenthaltsqualität stärker über den Campus verteilt werden und v.a. die Studenten an ihren eigenen Fakultätsgebäuden halten. Es wäre durchaus vorstellbar, dass hier keine einheitliche TU-Bank zum Einsatz kommt, sondern sich die Ausrichtung der einzelnen Fakultät durch eine individuelle Gestaltung viel stärker im Außenraum ablesen lässt. Dabei könnte ein Sitzmöbeltyp für den gesamten Campus entworfen werden, welcher jedoch von jeder Fakultät für ihren Außenraum anders zusammengesetzt wird und somit für Individualität in der Einheit sorgt.
- Verbindendes Element könnten einheitlich gefärbte Lichtmasten sein.
- Mehrere grüne Klassenzimmer mit Anbindung an das Stromnetz könnten als Sammelflächen dienen.
- Das Grün als verbindendes Element begreifen, das den Schwerpunkt nicht nur auf die technischen Fächer der TU legt, sondern auch die Sparten Landschaftsarchitektur, Forstwissenschaften und Biologie ablesbar macht.

Auf die Frage, wo die ersten Maßnahmen greifen sollten werden die Wiese hinter dem HSZ, die Hauptverkehrsrouten auf dem Campus sowie die Eingänge zum Campus genannt. Des Weiteren wird angeregt, die aktuell vorhandenen Baustellen zur Durchführung erster Maßnahmen zu nutzen.

### **Szenario B. Linked Campus**

Moderation und Text von Anne Schäfer und Rico Wittwer

#### **Orte** – Konkrete Vorschläge / Orte

- Platzgestaltung Nürnberger Platz (Auffassung „Das ist der Campuseingang“)
- Welcome Center am Nürnberger Ei – Ggf. sollte diese Nutzung mit in den Nürnberger Platz integriert werden.
- Gastronomie, Verbindung schaffen mit Supermärkten (neuer Netto Münchner Straße und neuer Rewe<sup>2</sup> am Fritz-Förster-Platz)
- „Landmarks“ ggf. auch an der neuen Raumachse an der Nöthnitzer Straße
- Erweiterungen Nöthnitzer Straße bereits im B-Planverfahren (Grüne Band, Neue Institutsgebäude), Erweiterungsflächen müssen auch von vornherein an den Kerncampus angebunden sein, Viele Gäste sind dort in den „künftigen“ Exzellenzbereichen zu erwarten
- Die SLUB ist auch Landesbibliothek, sollte für alle offen gestaltet sein, jetzige Gestaltung des Eingangs schreckt Nichtstudierende ab.
- Schleichwege z.B. im Süden des Campus zu richtigen Wegen und barrierefreien Strecken ausbauen (Hinter SLUB)
- „Straßen beruhigen“ Querstraße am Gästehaus/IÖR/Weberplatz schließen.
- Unitheater und Kino am Weberplatz besser einbinden

#### **Startpunkte** – für die Transformation des Campus

Ca. 50% würden lieber mit den kleinen, weichen Sachen anfangen bevor man sich den großen Projekten widmet. Kleine Projekte zur Aneignung, Möglichkeitsräume. Die anderen 50% meinen, man müsste mit den großen Projekten anfangen – Eingangsplätze Nürnberger und Fritz-Förster-Platz

- Neuralgische Orte sind „Pink“ eingezeichnet worden (siehe Anhang)
- Start: Fritz-Förster Platz und Nürnberger Platz
- Willkommensflächen sind KP Fritz-Förster-Platz und Nürnberger Platz (Erkennbarkeit Campus)
- Fritz-Förster-Platz braucht ein Statement „Hier beginnt die TU Dresden“
- Stadtbahn Zellescher Weg wirkt ggf. zerschneidend, jedoch die Haltestellen könnten eine Uni-Identität haben, besonders gestaltet sein
- Sichtbarkeit und Wahrnehmung des Sportplatzes als Teil des Weberplatzes bzw. Weberplatz-Ensembles des Campusteils (Ost) könnte Impuls für (Re-) Aktivierung sein.
- Start am neuen Studierendenhaus/Stura (Freie Arbeitsplätze), gegenüber HSZ
- Veränderung in der JURA-Bibliothek → Raum kann künftig anders genutzt werden (Professoren sind alle raus), Gebäude wird erstmal noch saniert, dann könnte das „Open-Science“-Lab
- Wo könnten die Free Zones sein? Neben der Neuen Mensa und weitere Punkte in die Karte eingeklebt, siehe Anhang, gelbe Punkte! Mediensäule am Potthoffbau (Sommerfest) zur Erschließung (Wasser/Strom?) vorhanden

## **Strategien** – Leitsystem – Kunst – Sport – Aneignung – Jedermann aka alle Lebewesen

- Free-Zones und Podien-Standorte wurde allseits als interessant und wünschenswert eingeschätzt
- „Podien Standorte“ (Experimente, Außenwirkung/Außendarstellung der einzelnen Fakultäten für die Erkennbarkeit der Fakultäten bzw. deren Inneres nutzen)
- Qualität der Fakultäten sichtbar machen „Erkennbarkeit von außen“, Welche besonderen Erfindungen wurden von den Fakultäten erlangt? Kann man diese irgendwie im Raum sichtbar machen.
- Hörsaalzentrum hat Mehrfachnutzungen bzw. Doppelfunktionen, könnten auch andere große Anlaufstellen Mehrfachnutzungen bekommen?
- Campus an großen Eingängen sichtbar machen, Fenster schaffen, freistellen. Verschiedene Einfallsrichtungen beachten (oft die Annäherung von Süden vernachlässigt)!
- Leitsystem Uni in Stadt erweitern
- Infopunkte an „Jedem Eingang“ zum Campus notwendig/sinnvoll?
- Sicherheitsbedürfnis? Licht.
- Beleuchtung von Bäumen (ggf. stressig für Bäume und Tiere)
- Mehr mit Licht arbeiten (auch im Winter)
- Ein UNI-Baum als verbindendes Element (welche Bäume sind an der neuen Stadtbahn geplant? → Wiedererkennbarkeit im gesamten Unigelände)
- Unicampus als Innovation, Dresden braucht eine Vision für Pflanzenverwendung (Extensiv und trockenheitsverträglich)
- Verknüpfung der kleinen „Königreiche“ auch im Sinne von „Professoren/Professuren“
- Bänke mit Tischen? Um sich draußen zu treffen wäre schon eine Tisch-Stuhl-Kombination im Freiraum ggf. sinnvoll um den akademischen Austausch im freien zu fördern.
- Caffes und Aufenthaltsorte um sich zum Kaffee-Trinken zu treffen fehlen als Orte des Zusammentreffens
- Bessere Anbindung WeberplatzEnsemble-Hauptcampus über Sportangebote?
- Sportplätze im TU-Gelände gibt es nur relativ wenige
- SportLink Südpark - TU Sportstätten – TuWasPfad - Sportgelände am Weberplatz
- Stadtbahn 2020 ggf. durch Brücken oder andere verbindende Elemente überbrücken, um großer Trennwirkung nach Straßenumbau entgegenzuwirken.
- Mobilität: Parkplätze wegrationalisieren im Gelände „OK“ wenn dann aber wirklich alternative Stellplatzangebote in Parkhäusern am Rand angeboten werden. Fahrradrahmen zum „anhängen der Räder“ dort gibt es gute konstruktive Lösungen, hier gibt diese müssen zielnah an den Gebäuden sein

### Campus für Jedermann:

Viele vertraten die Meinung, dass der Campus in die Stadt integriert werden sollte. Sie empfahlen, den Campus durch die Jedermann-Brille zu betrachten (nicht Prof., WMA, Studierende, Verwaltung, Anwohner). Darin werden auch Tiere und Pflanzen beinhaltet. Fazit: jedes Lebewesen möchte Möglichkeitsräume auf dem Campus. Daher bekommt diese Kategorie von *Strategien* im Protokoll einen extra Unterpunkt.

- Freilufthörsäle als Link in die Stadt > Bildung für Jedermann, jede(r) kann zuhören
- Anziehung für Leute die keine Studenten sind, Attraktionen für andere Nutzergruppen, Wochenendcampus?
- Schranken bilden auch eine Art Hemmnis für Fremde in das Unigelände hineinzugehen. Für fremde Leute wirken diese eher abschreckend statt einladend? (obwohl Schranken sind am Wochenende auf!! Werden aber offensichtlich trotzdem als Barrieren wahrgenommen)

- Parks und Gebäude am Wochenende anschauen ohne das Gefühl zu haben „herausgehalten“ zu werden. Viele Gebäude von hohem architektonischen Wert – Besuchern z.B. über Spaziergänge erschließen!
- Campus wird von anliegenden Anwohnern „nach fünf“ auch als Erholungsraum genutzt, Öffnen des Campus auch für nicht TU-Angehörige
- Spielplätze, weitere Nutzungen für nach um 5 wären schon wünschenswert
- Sommerkino, Konzert (auch kleinteiligere Sachen), Bierstube, Etablissements fehlen komplett, Biergarten, Gemeinschaftsflächen die gepflegt und bespielt werden (Patenschaften für Flächen?), Möglichkeiten zur Aneignung der Flächen > Möglichkeitsräume schaffen!
- Selbsthilfesachen, Solidarische Projekte brauchen Raum (z.B. gemeinsames Kochen, „Küfa“-„Küche für alle“, Selbsthilfewerkstätten, Fahrradstationen, ...)
- Niederschwellige Angebote wie „Lange Nacht der Uni“ (light) um eine ständige Verbindung mit der Stadt (auch eben für andere Bürger) zu schaffen bzw. zu attraktiveren.
- Gemeinschaftsgärten als verbindende Elemente von der Stadt zur Universität entwickeln und verbinden.
- Verbindung des Campus: Mensch-Pflanze-Tierwelt > Möglichkeitsräume schaffen
- Joggingstrecke (im Unigelände), Basketballkörbe, informelle Sportangebote
- Mehr Musikparties/Tanzorte
- Kunst ist in Depots und sollte viel stärker im Uniraum aufgestellt werden
- Auffindbarkeit von Denkmälern und Skulpturen allgemein verbessern (die jetzt kartiert und katalogisiert sind) z. B. auch Verlinkung mit Campusnavigator

### ***Szenario C. Academic Mile***

Moderation von Sunhild Munier und Johanna Krämer

1.Runde:

- mehr Ruhebereiche schaffen
- Tunnel zwischen dem Gerber – Bau und dem HSZ
- Situation zwischen der neuen Mensa und der Trefftz Wiese beachten
- Wie werden die Menschen geleitet?
- Arbeitsplätze im Freien entlang der Mile schaffen
- Bänke mit Rückenlehnen

2 Herzen auf dem Campus:

- HSZ Wiese (mehr Gestaltung und Aufenthaltsqualität schaffen, aber keine kommerziellen
- Veranstaltungen dort stattfinden lassen)
- Mommsenstraße vor der alten Mensa (verkehrsberuhigen/ ohne Autos)
- 

2.Runde:

- Was ist mit dem Weberplatz?
- Bei diesem Szenario fehlt die Einbeziehung dieses Ortes
- Wunsch die Helmholtzstraße autofrei zu machen und Erschließung der kleinen Wege mit dem Fahrrad
- Begegnungsstätten entlang der „Academic Mile“ schaffen
- Achse mit dem gleichen Materialien verdeutlichen oder durch Kunstelemente herausheben

3 Herzen auf dem Campus (jedes Herz hat eine unterschiedliche Aufgabe):

- Trefftz - Wiese

- HSZ – Wiese
- Mommsenstraße vor der alten Mensa

### 3. Runde:

- Wunsch nach autofreier Helmholtzstraße
- HSZ- Wiese soll das Herz sein, ein Zentrum ist wichtig
- Vorstellungen für die HSZ – Wiese: grün, Veranstaltungsort, nicht steinern (gepflastert etc. )
- evtl. 2. Herz am Weberplatz und an der Slub
- August Bebel Straße hat zu wenig Aufenthaltsqualität
- Mobilität: Wie sind die Fahrradverbindungen auf dem Campus?
- Fahrradverbindungen zum Herz (der HSZ – Wiese) schaffen
- Wunsch den Autoverkehr zu reduzieren
- vlt. Infosäulen zur Orientierung auf dem Campus
- Studierenden Haus sollte wieder an einem zentralen Ort liegen

### Fazit:

In allen drei Runden wurde die Idee gut aufgenommen, dass es eine autofreie Meile auf dem Campus gibt. Insgesamt ist der Wunsch nach einem autofreien Campus stark. Die HSZ – Wiese als Herz auf dem Campus zu etablieren, wurde ebenfalls positiv aufgenommen. Jedoch in der Diskussion wurde deutlich, dass auch mehrere Herzen auf dem Campus möglich sind, z.B. der Weberplatz, Platz hinter der Slub, die Trefftz – Wiese oder der Teilabschnitt der Mommsenstraße vor der alten Mensa. Hierbei geht es um eine gute Verknüpfung der Herzen durch evtl Fahrradwege und eine bessere Markierung zu schaffen. Außerdem wurde deutlich, dass Arbeitsplätze im Freien und Begegnungsorte die „Academic Mile“ beleben würden.

Einstimmig wurde auch darüber diskutiert, dass keines der Szenarien für sich stehen kann und eine Verbindung sinnvoll und wünschenswert ist. Da in diesem Szenario bemängelt wurde, dass der Weberplatz kaum beachtet wurde.

## 5. Ausblick

Wir bedanken uns für die rege Teilnahme an der Diskussion. Die gewonnen Erkenntnisse fließen in die vertiefte Bearbeitung der Szenarien durch Karres +Brands ein. Die Präsentation sowie das Protokoll zu den Ergebnissen des heutigen Tages werden an alle Mitglieder der projektbegleitenden Arbeitsgruppe verschickt. Am **15. Oktober voraussichtlich um 14.00 Uhr** findet die Präsentation der überarbeiteten bzw. weiterentwickelten Szenarien in der Hochschulöffentlichkeit statt (Dülfersaal).



# ACADEMIC MILE

